

ABGESTUFTE GLÜCKSELIGKEIT IM JENSEITS?

Diese Frage einlässlich beantwortet in einer nachtodlichen Belehrung durch den hochgelehrten, lebenserfahrenen und unvergessenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),
der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübertragung ab 1803 Badischer Hofrat,
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat;

lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften sowie Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Marburg/Lahn; zuvor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Tiermedizin – an der Universität Heidelberg und vordem ab 1778 in gleicher Bestellung an der Kameralhochschule in Kaiserslautern.

Weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld, dortselbst seit 1772 auch praktischer Arzt, Geburtshelfer und ab 1775 behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Dozent in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie auch seit 1781 bis zum Verbot der Geheimgesellschaften im kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsgebiet durch Erlass vom 22. Juni 1784 der erlauchten Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied,

und nachgehends emsig beflissen sowie mit zutätiger englischer Wohlgewogenheit behörigermassen niedergeschrieben und gemeinen Nutzens zu Gut ins Internet gestellt, alle Leser dabei erspriesslichen Wohlseins, immerwährender göttlicher Obhut und getreuen englischen Schutzes stetsfort angelegentlichst empfehlend

von

Dichtauch Ohnedank
in Salen, Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

**Markus-Gilde, Siegen**

Die *gewerbliche* Verwertung des Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung der löblichen Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@eckehardkrah.de](mailto:info@eckehardkrah.de)

## Abgestufte Glückseligkeit im Jenseits?

### Seltsam gekleideter Mann geht am Morgen durch Lahr

Im Mai schritt morgens ich durch Lahr.<sup>1</sup>  
Da tut dem Blick sich plötzlich dar  
Ein Herr, der auffällt mir sogleich,  
Weil er sich abhebt überreich  
Von dem, was derzeit allemal  
Als modisch gilt: als heut normal.

Ein enger Mantel, dunkelblau,  
Mit Pelzbesatz aus mattem Grau  
Ihn bis zum Knie hin bloss bedeckt.  
Die beiden Beine sind gesteckt  
In Stiefel aus gelacktem Leder,  
Geschnürt bis obenhin ein jeder  
Mit ziegelrotem, rundem Band:  
Die Ösen silbrig, dick am Rand.  
Nach oben läuft der Stiefelschaft  
In Stulpen aus, gefranst mit Taft  
Der kirschrot und damit verwandt  
Mit jenem Rot, das zeigt das Band.

Der Mantel so geschnitten ist,  
Dass er breit offen sich bemisst  
Zur Brust hin, doch bleibt hoch am Kragen.  
Plissierter Taft in vier, fünf Lagen  
Zeigt vorn sich kunstvoll, fein genäht:  
Geschick für Kreuzstich so verrät.

Den Stock in seiner rechten Hand –  
Aus Eiche wohl, dem eingebrannt  
Sehr stilvoll Muster zur Verzierung  
Bedeckt mit rissiger Lackierung –  
Der Herr beim Vorwärtsschreiten schwingt.  
In seine Gangart dieses bringt  
Bewegung, Schub, Behendigkeit,  
Die scheinbar steht im Widerstreit  
Zu seiner sonstigen Gestalt,  
Die steif wirkt, förmlich: fast schon kalt.

Wiewohl doch hier viel Publikum:  
 Gar niemand dreht sich nach ihm um!  
 Ich denke, dass der Herr bekannt  
 Den Lahrer Bürgern als Passant;  
 Auch dass er grad zur Probe geht  
 Zum Volks-Theater, wo heut steht  
 Ein Stück aus alter Zeit im Plan,  
 Wie auf Plakaten kundgetan.

### Bestürzendes Vorkommnis

Ein Knirps auf seinem Dreirad fährt  
 Gerade so, dass er sich kehrt  
 Von vorn auf diesen Fremden hin:  
 Muss auf ihn stossen mittendrin.  
 Die Mutter folgt zwar dicht dem Kind,  
 Doch scheint sie für den Aufprall blind,  
 Der unausweichlich steht nun an,  
 Wie ich entsetzt erkennen kann.

Doch wie bin ich erstaunt, erschreckt:  
 Ich sehe, wie der Bub direkt  
 Just mitten durch den Fremden fuhr,  
 Als wäre der ein Schatten nur!  
 Kein Aufprall oder Sturz trat ein,  
 Kein Rufen, Klagen, Schimpfen, Schrein.

### Johann Heinrich Jung-Stilling schreitet durch Lahr

So, wie der Vorgang war gediehn,  
 Dermassen spukhaft er mir schien,  
 Dass nun ich wollte nicht mehr ruhn,  
 Zu seiner Klärung alles tun.  
 Beherzt schritt deshalb ich im Nu  
 Auf diesen fremden Herren zu  
 Und holte ihn auch sehr rasch ein.  
 Ein Schreck ging mir durch Mark und Bein!  
 Der Herr, in Lahr auf Wanderung,  
 War – Hofrat Johann Heinrich Jung!<sup>2</sup>

"Herr Hofrat<sup>3</sup> Jung", sprach ich, "vorhin  
 Zu Tod ich fast erschrocken bin,

Als mit dem Dreirad fuhr ein Kind  
Entgegen ihnen, für sie blind;  
Ja auch die Mutter gar nichts sah  
Und kein Zusammenstoss geschah.

Nun weiss ich, dass in Geist-Gestalt  
Vollzieht sich hier ihr Aufenthalt!  
Auch scheint mir, dass die Leute nicht  
Bekommen heut sie zu Gesicht.  
Obzwar sie doch altfränkisch gehen,  
Tat niemand sich nach ihnen drehen."

### Jung-Stilling zur Belehrung bereit

"Mein Stillings-Freund<sup>4</sup>: ganz recht ihr habt:  
Bloss i h r von GOtt seid heut begabt  
Zu sehen mich als Mensch in Lahr,  
Mit mir zu sprechen jetzt sogar.  
Ich nehme an, ihr habt Probleme;  
Gern eure Fragen ich vernehme."

### Gibt es Stufen der Seligkeit?

"Gedankt sei GOtt, der lässt es zu,  
Dass seinen Treuen kund sich tu  
Ein Mensch, der zwar im Jenseits ist,  
Doch Erdensorgen wohl ermisst!  
Dank ihnen auch, Herr Hofrat Jung,  
Dass kommen sie auf einen Sprung  
Hierher an diesem Tag nach Lahr  
Und bieten mir sich freundlich dar!

Schon lange wollte ich sie fragen,  
Ob sie mir können etwas sagen  
Zum Rang entleibter Menschen dort  
Im Jenseits, an das Himmels Ort.

Ich finde nicht ganz deckungsgleich  
Die 'Szenen aus dem Geisterreich'<sup>5</sup>  
Mit dem, was bringt hier an Befunde  
Die 'Theorie der Geister=Kunde'<sup>6</sup>.  
Gibt Stufen es: ja oder nein?  
Was ist im Kern das Seligsein?"

## Wesen des Seligseins

"Die Seligkeit besteht darin,  
 Dass GOtt sich der Person neigt hin.

Nun zeigt sich GOtt zwar jedem ganz:  
 So wie ER ist, in SEinem Glanz.  
*Verschieden* sich jedoch bemisst  
 Die Fähigkeit, die jedem ist,  
 Dass er empfindet GOTTes Liebe:  
 Von d a h e r gibt es Unterschiede." —

"Heisst das, Herr Hofrat, dass in Graden  
 Versehen sind mit GOTTes Gnaden  
 Die Seligen: sich Klassen bilden  
 Auch in den himmlischen Gefilden?"

Jeder Mensch wird personal vollauf erfüllt

"Auf keinen Fall habt ihr hier recht!  
 Vollendet wird ein jeder echt:  
 Das heisst, zur Gänze subjektiv,  
 Nicht *dieser* hoch und *jener* tief!

Nur zeigt sich – objektiv genommen –  
 Das Liebesmass, das man bekommen,  
 Verschieden, weil in Relation  
 Zum Grad des Könnens der Person  
 Mit Liebe ganz sich vollzusaugen:  
 Nicht *jeder* muss hier gleichviel taugen;  
 Denn Fassungskraft und Fähigkeit,  
 Vermögen und Empfänglichkeit  
 Für GOTTes reine Liebesglut  
 Sind unterschiedlich absolut.<sup>7</sup>

Bloss *dem* wird Rechnung hier getragen!  
 Doch niemand würde sich beklagen,  
 Dass ihm zu wenig Liebe sei:  
 Von solchem Wunsch ist jeder frei,  
 Weil *ganz* mit Liebe angetan,  
 Vollendet in der Lebensbahn.

Wenn Stufen nun im Himmel sind,  
Dann solche *nicht*, die man ersinnt  
Als Ränge, Klassen hier auf Erden.  
Nur Liebes-Ordnung kann dort werden  
In dem Sinn, dass die GÖttes-Liebe  
Begrenzt in ihrer Stärke bliebe  
Durch jedes Menschen Fassungs-Kraft:  
Doch stets sie *ganz* Vollendung schafft.

Der Fragenkreis hier ist nicht leicht!  
Ich hoffe, dass die Antwort reicht.  
Sollt mehr ihr dazu wissen wollen,  
Dann lest in jenen Protokollen,  
Die nahmen auf jeweils sogleich  
Die 'Szenen aus dem Geisterreich.'

Jung-Stilling verabschiedet sich

Gehabt euch wohl! Grüsst Reichenburg!<sup>8</sup>  
Ich muss nach Rastatt an der Murg:<sup>9</sup>  
Ein Kranker wartet dort auf mich;  
Der HErr will, dass ihn heile ich.<sup>10</sup>

Sagt jenen Stillings-Freunden Dank,  
Die gaben Schecks von ihrer Bank,  
Dass bald in Druck erscheinen kann,  
Worüber jüngst ich zu euch sann.  
GOTT ihnen darum Huld verleiht:  
Gelobt sei ER in Ewigkeit."

Jung-Stilling Richtung Schutter<sup>11</sup> ging;  
Mein Blick zunächst noch an ihm hing,  
Bis plötzlich er verschwunden war:  
Zu Geist verwandelt offenbar.

Im Zug nach Mannheim<sup>7</sup> ich notierte,  
Was eben mir zu Lahr passierte  
Und Stilling sagte von der Liebe,  
Damit es im Gedächtnis bliebe.

## Geist Eldad hilft bei der Niederschrift

Drei Wochen später Zeit ich fand:  
Das Stenogramm nahm ich zur Hand,  
Um mit dem Reimen zu beginnen:  
Doch wollte mir kein Vers entrinnen!

Entmutigt warf ich hin den Stift,  
Als plötzlich mich ein Windhauch trifft  
Und eine Stimme zu mir sagt:  
"Man möchte nicht, dass ihr vertagt  
Die Reinschrift dessen, was letzt war  
Mit euch und Stilling dort zu Lahr.  
Ich bin Geist Eldad<sup>12</sup>, darf euch nützen:  
Beim Schreiben heute unterstützen  
Und helfen, dass der Text komplett  
Wird eingespeist ins Internet."

Geist Eldad, der sich zeigte nicht,  
Half mir bei obigem Gedicht.  
Er hat mir fürders zu den Noten  
Gern seine Mitwirkung geboten.

## Geschimpfe möge man hintansetzen

Ach je! Wie ist die Welt verrückt!  
Man sagt nicht Dank, ist nicht beglückt,  
Dass Stillings Botschaft wird verbreitet:  
Dem Edlen so ein Weg bereitet.

Oh nein! Sie schreien: "Spiritismus,  
Gespenster-Wahnsinn, Okkultismus,  
Verdummung, Scharlatanerie,  
Ergüsse kranker Phantasie,  
Geflunker, Machwerk, Schwindel, Lug,  
Geschwätz, Gefasel, Bluff und Trug,

Chimäre, Aberwitz: ein Schmarren,  
Ersonnen wohl von einem Narren;  
Verzauberung, Nekromantie:  
Beschwörung Toter, Blasphemie,

Geheimnisvolle Kabbalistik,  
Gefälschte, gleisnerische Mystik,  
Verruchte Wortverdreherei,  
Dämonenhafte Dalkerei;

Getrickster, schauerlicher Strudel,  
Gewirr von höllischem Gesudel,  
Groteske Phantasmagorie,  
Im Kern die reine Idiotie:  
Geschäker, Blödsinn, Unfug, Possen,  
Aus einem wirren Hirn geflossen;

Betörung, Blendwerk, Künstelei,  
Verpackt in glatte Reimerei,  
Ein Zeugnis von Besessenheit,  
Verhexung und Verlogenheit,  
Abscheuliche Provokation:  
Der Hölle Manifestation!

Herr Dichtauch ist ein Hexerisch:  
Verbreitet teuflisches Gezisch!  
Am besten ist, man wirft ins Feuer,  
Was kündet dieses Ungeheuer;  
Dann schwindet dieser bleiche Dunst,  
Erzeugt von ihm durch Satanskunst.“---

Ach Leute! Packt euch an die Nase:  
Entbindet euch von Zorn-Gerese  
Und denkt darüber tiefer nach,  
Was über Glückes Stufen sprach  
Zu allen Stilling hier dot Lahr:  
Des Überdenkens wert fürwahr!

Doch mögt ihr schimpfen durch die Bank  
Enthemmt auf Dichtauch Ohnedank,  
Dem schenkte GOtt ein dickes Fell;  
Drum ärgert sich auch nicht so schnell  
Und nimmermehr in Zorn gerät,  
Wenn ihr als "Lügengeist" ihn schmäht.  
Bedauern tut er jene Flachen,  
Die ihn bespotten und verlachen.



### Abgestufte Glückseligkeit im Jenseits?

Gespräch zwischen Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling und Herrn *Dichtauch Ohnedank*  
Copyright 2002, 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Was Euch, ihr Kritiker, fehlt,  
Sei in drei Wörtern aufgezählt:  
Beweglichkeit, Urbanität:  
Gespür für Genialität.

## Anmerkungen, Hinweise und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der territorialen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil im Kreis Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Gut 65 Prozent der Kreisfläche besteht aus Wäldern; Siegen-Wittgenstein steht damit an der Spitze der Bewaldungsdichte in Deutschland.

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 280 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil von Troisdorf) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. – Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom *Mittelrhein* zum *Niederrhein*.

Die Quelle findet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wisser Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (rechts der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine eisenbahngeschichtlich bedeutsame Bahnlinie: die 42 Kilometer lange Hellertalbahn; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz nach Giessen in mehreren Abschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet), Elbbach, Nister, Etbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (links des Flusses).

Der Flussname Sieg hat übrigens keinen Bezug zu "Sieg" im Sinne von "Triumph, Erfolg", wie manchmal zu lesen ist. Vielmehr leitet sich "Sieg" ab von dem keltischen Wort *sik-KERE*, was soviel bedeutet wie "schneller Fluss". Verwandt damit ist der die französische Hauptstadt Paris durchfließende Fluss Seine: ebenfalls vom keltischen Wort *sikkere* abgeleitet.

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Es bestehen direkte Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennealbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). -- Beide Bahnlinien haben jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels. Sie sind deswegen für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus somit nur ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer*: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens* (1577-1640) geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an *wen* gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um.

Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden, stichhaltigen Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer weithin angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Siehe auch *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat verfügbar sowie *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 2) geboren, herangewachsen und hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**1** Lahr = alte Stadt am Ausgang des Schuttertals zur Rheinebene im Bundesland Baden-Württemberg der Bundesrepublik Deutschland. Hier weilte Jung-Stilling zuletzt im April 1806, wo er – auf seiner dritten Reise in die Schweiz zu Augenkranken Station machend auch – "Tramblers Cichorien Fabrike" und "Lottsbeks Tabaks Fabrike" besichtigte. – Siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie.* Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 119 (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).

Befreundet war Jung-Stilling in Lahr mit Oberamtsrat *Wilhelm Bausch*, der auch Jung-Stillings Tochter aus zweiter Ehe *Caroline Jung (1787–1821)* im September 1808 als Feriengast aufnahm. *Bausch* wurde 1812 Kreisrat in Freiburg im Breisgau, 1832 zum Regierungsrat ernannt und trat 1836 in den Ruhestand. Sein Sohn *Georg Bausch*, Kaufmann in Lahr, wohnte im Januar 1807 einige Tage bei Jung-Stilling in Karlsruhe, wo er geschäftlich zu tun hatte. – Auch den Schwiegervater von *Georg Bausch*, *Johann Schuler* (nicht: *Schulter*) sowie einige andere Lahrer Bürger lernte Jung-Stilling bei seiner dritten Reise in der Schweiz kennen. Jung-Stilling hielt sich zusammen mit seiner dritten Ehefrau *Elise* am 28. und 29. April 1806 in Lahr auf.

Als im Zuge des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 die (um 640 vom *Heiligen Landelin* gegründete) Benediktinerabtei Ettenheimmünster aufgehoben und unter *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* ausgeplündert wurde, war *Wilhelm Bausch* darum bemüht, einen Teil der über 20'000 Bände umfassenden Bibliothek mit ihren kostbaren Handschriften und Erstdrucken für Lahr zu retten. Es gelang ihm auch, zumindest einen kleinen Teil, gesamthaft etwa 860 Bände, auszusondern. Sie bilden heute den Grundstock der Lehrerbibliothek des Scheffel-Gymnasiums in Lahr. – Siehe *Gerhard Schächtele: 200 Jahre Scheffel-Gymnasium Lahr: 1804–2004.* Lahr (Scheffel-Gymnasium) 2004.

Siehe auch *Dieter Weiss: Klosterkirche Ettenheimmünster. Zur Ausstattung der Kirche und dem Verbleib der Kircheneinrichtung. Eine Dokumentation.* Offenburg (Schwarzwaldverlag Reiff) 1999. – Über die dem Kloster geraubten und der Bibliothek der neuen Residenzstadt Karlsruhe zugewiesenen Manuskripte siehe *Karl Preisendanz (1883–1968): Die Handschriften des Klosters Ettenheim-Münster.* Karlsruhe (Badische Landesbibliothek) 1932 (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, Bd. 9). Der restliche Teil der Handschriften (soweit diese bei der Zwangsaufhebung des Klosters nicht unterschlagen und verschlampt wurden) erhielt die Universität Heidelberg.

**2** Geheimer Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie [Universität Heidelberg, ehrenhalber 1786]) und Arzneikunde (Medizin [Universität Strassburg, Promotion 1772]) Doktor. Dieser wurde in der letzten Zeit wiederholt auf Erden gesehen.

Siehe zum Wiedereintritt Verstorbenen in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so)*

Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müsse (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987), S. 220 ff.

Dieses Werk von Jung-Stilling wurde seit seinem Erstdruck in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch ins Englische, Schwedische, Französische und Niederländische übersetzt; siehe die Zusammenstellung bei *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Bibliographie* Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie *Ursula Broicher: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer.* Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu diesem Themenkreis auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2). sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung.* Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, als Download-File gratis unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

Siehe die entsprechenden Erlebnis-Berichte über Erscheinungen von Jung-Stilling in letzter Zeit (soweit diese im Druck erschienen bzw. veröffentlicht sind) bei – ❶ *Treugott Stilling'sfreund: Erscheinungen im Siegerland. Kreuztal* (verlag die wielandschmiede) 1987, S. 12 (zu Siegen, wo Jung-Stilling als junger Lehrer bei dortigen Unterbehörden mehrfach zu tun hatte), S. 18 (zu Frankfurt am Main, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten öfters weilte und dort Augenranke operierte; er wohnte dann im Hause *Goethe* in der Hirschgasse), S. 34 (zu Marburg an der Lahn, wo Jung-Stilling von 1787 bis 1803 als Lehrer für Ökonomik wirkte, daneben aber auch ophthalmologische Lehrveranstaltungen an der medizinischen Fakultät abhielt), S. 41 (zu Hilchenbach-Müsen im Kreis Siegen-Wittgenstein; Jung-Stilling besuchte in Hilchenbach die Lateinschule), S. 48 (im Zentrum der Stadt Siegen), S. 88 (zu Rom in recht verzweifelter und äusserst beschämender Lage).

Weitere Nachrichten finden sich bei – ❷ *Gotthold Untermerschloß: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling.* Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 9 (zu Wuppertal, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten sieben Jahre als Arzt, Geburtshelfer und Augenarzt im heutigen Stadtteil Elberfeld praktizierte), S. 16 (zu Heidelberg, allwo Jung-Stilling von 1784 bis 1787 als Professor an der Universität lehrte, und wo er später noch einmal von 1803 bis 1806 wohnte), S. 22 (zu Braunschweig, wo Jung-Stilling zu seiner Zeit hienieden 1801 weilte und mehrere Augen-Operationen vornahm), S. 31 (zu Lausanne am Genfer See), S. 40 (zu Salzburg), S. 50 (zu Lahr), S. 56 (zu Burgdorf im Kanton Bern, wo Jung-Stilling auf drei Reisen Starblinde operierte), S. 79 (zu Mannheim, wo Jung-Stilling zu seiner irdischen Zeit den regierenden Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern*, den Statthalter der Kurpfalz *Franz Albert von Oberndorff* und einige einflussreiche Hofbeamte persönlich kannte, und wo er Mitglied der [literarischen] "Teutschen Gesellschaft" war), S. 90 (im Herzen von Wien), S. 101 (zu Stuttgart, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1801 und 1802 Augenranke operierte und zahlreiche Freunde hatte), S.

113 (zu Hamburg), S. 125 (im Alten Botanischen Garten zu München) sowie bei – ③ *Glaubrecht Andersieg*: Allerhand vom Siegerland. Siegen (Höpner Verlag) 1989, S. 41 (auf einem Wanderweg im Siegerland), S. 188 (zu Neunkirchen/Siegerland).

Erscheinungs-Berichte sind fernerhin aufgezeichnet bei ④ *Christlieb Himmelfroh*: Jung-Stilling belehrt. Kirchhundem (AK-Verlag) 1991, S. 11 (zu Siegen), S. 75 (zu Kreuztal-Krombach am Grabe von Jung-Stillings Patenonkel, dem fürstlich-oranischen Oberbergmeister *Johann Heinrich Jung [1711–1786]*, der prägend auf ihn einwirkte), S. 100 (an einem Autobahn-Rastplatz), S. 117 (zu Berlin), S. 134 (zu Essen), S. 146 (zu Wien) und S. 158 (zu Marburg an der Lahn) sowie bei

⑤ *Haltaus Unverzagt*: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehrungen. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2), S. 7 (im Hochgebirge), S. 47 (zu Leipzig, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1803 und 1804 auf Operationsreisen weilte), S. 91 (im Schnellzug).

Weitere veröffentlichte Niederschriften von neueren Gesprächen mit Jung-Stilling kann man unter anderem lesen bei – ⑥ *Gotthold Untermshloß*: Von Leistung, Mühe und Entgelt in dieser unsrer Arbeitswelt. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993, bei – ⑦ *Frommherz Siegmann*: Das Herzstück richtiger Wirtschaftslehre. Eine nachtodliche Unterweisung von Johann Heinrich Jung-Stilling, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2015, bei – ⑧ *Glaubrecht Andersieg*: Vom Sinn des Leidens. Eine nachtodliche Belehrung von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Erscheinung im Zug von Basel nach Frankfurt am Main).

Schliesslich sei besonders hingewiesen auf – ⑨ *Treugott Stillingsfreund*: Zur Verschuldung der Entwicklungsländer. Ein Gespräch zwischen Johann Heinrich Jung-Stilling und Treugott Stillingsfreund vom Frühjahr 1987, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Begegnung im Zug von Köln nach Trier und ein belehrendes Gespräch über die Ursachen der mageren Erfolge der Entwicklungshilfe; Broschüre, nicht im Buchhandel; als Download-File kostenlos unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar),

⑩ *Freimund Biederwacker*: Springflut der Lügengeister? Illic (Siona-Verlag) 1991 (an der Autobahn nahe Siegen; Broschüre, nicht im Buchhandel) *Treugott Stillingsfreund*: Teufliches Wirken heute. Zur Definition der Ungüter. Zwei nachtodliche Gespräche mit Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Zusammentreffen in Olpe/Biggesee und in der Altstadt von Bern; Broschüre, nicht im Buchhandel) sowie – ⑩ ① *Frommherz Siegmann*: Von der Liebe der Stadt Siegen zu Jung-Stilling. Illic (Siona-Verlag) o. J. [1991] (nächst der Kirche Sankt Nikolai in Siegen; Broschüre, nicht im Buchhandel).

Neuerdings erschien aus der Feder von *Freimund Biederwacker*: Vom folgenschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung von Johann Heinrich Jung-Stilling, 3. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2018. Dieses Protokoll (sowie einige weitere Erscheinungs-Berichte) sind auch in Online-Version (das heisst: ohne die den Druckausgaben



beigegebenen Abbildungen und Register) als Download-Files kostenlos abrufbar unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>

**3** Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern*, datiert vom 31. März 1785, die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat"; siehe *Gerhard Schwinge*: Der Wirtschaftswissenschaftler Johann Heinrich Jung als Vertreter der Aufklärung in der Kurpfalz, 1778–1787. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2013, S. 30 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 6).

Jung-Stilling hatte dem Wittelsbacher Kurfürsten 1772 seine an der Medizinischen Fakultät der Universität Strassburg eingereichte Doktorarbeit gewidmet und ihm die Dissertation im März 1772 auch persönlich bei Hofe zu Mannheim überreicht. Diese trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENENSIS"; sie beschäftigt sich mit den besonderen Umständen der Eisenerzeugung im Fürstentum Nassau-Siegen.

Mars = hier: Eisen; den Römern schien der Planet Mars aus Eisen zu bestehen. Tatsächlich geht die rote Färbung des Mars (wie wir heute wissen) auf Eisenoxyd zurück. Dieser Rost ist als Bodensatz auf der Oberfläche verteilt; er befindet sich auch als Staub in der dünnen Atmosphäre des Planeten.

Die 1538 gegründete Universität Strassburg galt zu jener Zeit als reine "Arbeits-Universität." Das "lustige Studentenleben" (= Bummel, Besäufnisse) und Verbindungen aller Art waren verpönt. Anziehend war Straßburg auch wegen des weithin friedlichen Nebeneinanders von Katholiken und Protestanten sowie von französischer und deutscher Sprache und Kultur. Starker Beliebtheit erfreute sich die Strassburger Universität daher auch bei den Söhnen adliger Familien aus ganz Europa. – Frauen wurden übrigens erst 100 Jahre später allgemein zum Universitätsstudium zugelassen.

Professoren der Medizinischen Fakultät waren in der Regel in mindestens einer Naturwissenschaft sachkundig. Dies traf auch auf den Doktorvater von Jung-Stilling zu, den seinerzeit weit berühmten Strassburger Gelehrten *Jacob Reinbold (so!) Spielmann (1722–1783)*, der in Forschung und Lehre die Fächer Chemie, Pharmazie und Botanik vertrat.

Übrigens besuchte auch *Johann Wolfgang Goethe* die Lehrveranstaltungen von Professor *Spielmann*. Von *Spielmann* übernahm er auch den Begriff "encheiresin naturae" (wörtlich übersetzt: "Handgriff der Natur"), der auch im *Faust I*, V. 1936 ff. auftaucht. *Spielmann* meinte damit die Fähigkeit der Natur – im engeren Sinne des Organismus – zur Synthese organischer Substanzen aus ihren einzelnen Bestandteilen. -- Siehe *Jacob Reinbold Spielmann*: *Institutiones Chemiae, Praelectionibus Academicis Adcommodatae*. Argentoratum (Bauer) 1763 und als Digitalisat kostenlos downloadbar sowie eingehend *Ulrich Grass*: *Zu Leben und Werk von Jakob Reinbold Spielmann (1722--1783)*. Stuttgart (Deutscher Apotheker Verlag) 1983, und dort S. 99 ff. zur Würdigung der "Institutiones Chemiae".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit bedeutend. Es gewährte dem Träger mancherlei Vergünstigungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt insonders zum Vorteil gereichte) an Wegschranken, Posten, Schildwachen, Stadttoren, Fähren, Übergängen, Brücken sowie an den seinerzeit auch innerlands unzähligen Schlagbäumen vor Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt.

In Artikel 6 des Vertrags heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schiffahrts-Rinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 Sitz des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegenen) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (später traten noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April 1806 *Stéphanie de Beauharnais [1789–1860]*, die 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache. Die Einwohnerzahl stieg von 175'000 auf fast 1 Million Personen.

Die pfälzische Kurwürde (das Recht, den deutschen Kaiser mitzuwählen) ging auf Baden über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

Die bereits 1818 zur Witwe gewordene *Grossherzogin Stéphanie* legte sich übrigens später den Titel "Kaiserliche Hoheit" zu, wiewohl sich ihr Adoptivvater *Napoléon (1769–1821)* völkerrechtswidrig selbst zum "Kaiser der Franzosen" ernannte und inzwischen in Verbannung und Schande auf der Insel St. Helena (im Südatlantik) gestorben war. – Siehe *Rudolf Haas: Stephanie Napoleon Grossherzogin von Baden. Ein Leben zwischen Frankreich und Deutschland 1789–1860*, 2. Aufl. Mannheim (Südwestdeutsche Verlagsanstalt) 1978 (dort S. 133 ff. auch Literatur-Verzeichnis).



In Umsetzung des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 gingen alle rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz an das Haus Baden über. -- Dazu zählte auch die alte Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*. Desgleichen fiel die (seit 1720) neue Residenzstadt *Mannheim* mit dem grössten zusammenhängenden Barockschloss in Deutschland Baden zu. Ebenfalls nahm Baden Besitz von der ehemaligen Sommer-Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, dem Lustschloss (der persönlichen Erholung des Herrschers und seiner Familie dienend, ohne aufwendiges Hofzeremoniell) in *Schwetzingen* samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater.

In Verfolg dieser tiefgreifenden Gebietsveränderungen wurde gemäss § 59, Abs. 1 des Reichsdeputations-Hauptschlusses ("unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der Jung-Stilling 1772 verliehene "kurpfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr automatisch zum "badischen" Hofrat.

Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (dort Anm. 10).

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurpfälzischer Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren Auszeichnungen, die lediglich zur *Würdigung der Person* verliehen wurden, also *keine Amtsbezeichnung*. Mit diesem Ehrentitel war deshalb auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz.

Die Anrede indessen war "Herr Hofrat"; und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herren Hofraths Wohlaufgefectionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung*. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240 (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).

Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen. – Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren (*unbekannte Verfasserin*: [höchst wahrscheinlich die Sankt Galler Autorin und Lientheologin *Anna Schlatter*, geborene *Bernet {1773-1826}*, mit der Jung-Stilling befreundet war]): Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

Im Vorwort heisst es: "Euch, ohne Ausnahme Allen, ihr geliebten, bekannten und unbekanntem Stillingsfreunden, [so!] die ihr ja auch Christus=Freunde seyd! sind diese Blätter gewidmet. *Ihr* werdet es nicht lächerlich, nicht unschicklich finden, dass sie so spät erst nach dem Hinscheid [so!] des Unvergesslichen erscheinen, wenn ich euch zum Voraus sage: dass

ich, als Weib vorerst *Männer* ausreden lassen – abwarten wollte mit weiblicher Bescheidenheit, was *solche* zum *Denkmal* des Allgeliebten aufstellen würden" (Orthographie wie im Original).

Jung-Stilling stand nach seinem frei gewählten Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienst des Hauses Baden; er wollte sich in seiner letzten Lebensperiode nur noch der religiösen Schriftstellerei und der Bedienung der Augenkranken widmen. *Karl Friedrich von Baden* besoldete ihn zu diesem Zweck. Ein Ruhegehalt von der Universität Marburg, wo er zwischen 1787 und 1803 mit grossem Erfolg lehrte, bzw. von der Regierung in Kassel als Besoldungsstelle, erhielt Jung-Stilling nicht.

Siehe hierzu *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795–1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich von Baden* auch *Max Geiger*: Aufklärung und Erweckung (siehe oben), S. 237 ff.

Vgl. auch zum Briefwechsel zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich* Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen (Brunnen) 2002, S. 619 f. (Register, Stichwort "Baden, Karl Friedrich von").

Jung-Stillings Schwiegersohn, der Heidelberger Theologieprofessor *Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766–1834)* hat sicherlich recht, wenn er im Nachwort von Jung-Stillings Lebensgeschichte in Bezug auf das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich* feststellt: "Sie waren beide durch ihr innerstes Wesen zu einander hingezogen, und so war unter ihnen eine Freundschaft der seltensten Art erwachsen" (Johann Heinrich Jungs, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe. Erster Band. Stuttgart [Scheible, Rieger & Sattler 1843] S. 851).

In der Chemie jener Zeit sprach man von "Stoffverwandtschaft" oder "elektiver Affinität" als der Treibkraft jeder chemischen Reaktion. Dabei streben Atome, Ionen oder Moleküle eine Bindung an. Jung-Stillings Studienfreund *Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)* nahm diesen Begriff auf. Er wandelte ihn 1809 zu "Wahlverwandtschaft" um. Der Ausdruck wurde rasch zu einem Leitwort. *Goethe* kennzeichnet damit in Entsprechung zur Chemie die Anziehung zweier Menschen zueinander.

Diese persönliche Anziehungskraft wird zwar heute von der Psychologie ziemlich genau beschrieben. Indessen scheint es eine wissenschaftlich begründete Erklärung dafür nicht zu geben. Jedenfalls aber weist das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und dem zwölf Jahre älteren *Karl Friedrich* unverkennbar alle Merkmale dieserart "Wahlverwandtschaft" auf.



*Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* galt bei vielen und gilt bei manchen bis heute gleichsam als Übermensch. Im Personenkult um diesen Herrscher – auch in Bezug auf seine posthume Verklärung und Verherrlichung – zeigen sich unverkennbar religionsähnliche Züge. Vieles erinnert hierbei an die katholische Heiligenveneration.

Nachdem gelegentlich eines Trauer-Gottesdienstes der gelehrte katholische Stadtpfarrer *Dr. Thaddäus Anton Dereser (1757–1827)* nicht in den überspannten Lobgesang für den Verstorbenen einstimmen wollte, sondern die teilweise rohe und schamlose Ausplünderung der katholischen Einrichtungen unter seiner Herrschaft am Rande einer Predigt ansprach, musste er Karlsruhe unverzüglich verlassen.

Siehe zur Person von *Dereser* mehr bei *Bartolomé Xiberta*: *Dereser, Thaddaeus a Sancto Adamo*. in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 3, Berlin (Duncker & Humblot) 1957, S. 605 (auch als Digitalisat verfügbar) sowie *Karl-Friedrich Kemper*: Artikel "Dereser, Thaddaeus a Sancto Adama (so!)", in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* Bd. 32 (2003), Spalte 222–229. – Zumindest zeitweise war *Dereser* wohl auch Mitglied im Illuminatenorden; siehe *Hermann Schüttler*: *Die Mitglieder des Illuminatenordens 1776–1787/93*. München (Ars Una) 1991 (Deutsche Hochschuledition, Bd. 18).

Vgl. zu den bedrängenden obrigkeitlichen Massnahmen gegen die katholischen Mitbürger unter der Regierungsgewalt der badischen Grossherzöge näherhin (*Franz Joseph Mone [1796-1871]*): *Die katholischen Zustände in Baden*, 2 Bde. Mit urkundlichen Beilagen. Regensburg (Manz) 1841/1843, *Carl Bader*: *Die katholische Kirche im Großherzogthum Baden*. Freiburg (Herder) 1860 sowie *Hermann Lauer (1870–1930)*: *Geschichte der katholischen Kirche im Großherzogtum Baden von der Gründung des Großherzogtums bis zur Gegenwart*, Freiburg (Herder) 1908. – Sehr einseitig und unsachlich zur Predigt von *Dereser* auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen) 2002, S. 485.

Als Beispiel der bei Hofe zu Karlsruhe genehmen Trauerreden katholischer Geistlicher seien erwähnt *Bernhard Boll*: *Trauerrede bey der kirchlichen Todten=Feyer seiner königlichen Hoheit Karl Friedrichs, Großherzogs zu Baden, Herzogs zu Zähringen*. Gehalten in der Haupt- und Münsterpfarrkirche zu Freyburg den 1. July 1811. Freiburg (Wagner) 1811 (auch als Digitalisat verfügbar). – Der aus Stuttgart stammende Philosophieprofessor und Münsterpfarrer zu Freiburg *Bernhard Boll (1756–1836)* wurde 1827 in hohem Alter erster Erzbischof von Freiburg;

[*Gerhard Anton Holdermann, Hrsg.*]: *Beschreibung der am 30ten Juny und 1ten July 1811. zu Rastatt Statt gehaltenen Trauer=Feyerlichkeit nach dem Hintritte unsers (so!) höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich von Baden*. Rastatt (Sprinzingische Hofbuchdruckerey) 1811 (als Digitalisat kostenlos downloadbar). – *Holdermann (1772–1843)*, in Heidelberg geboren, war ab 1813 katholischer Pfarrer zunächst in Bruchsal und ab 1819 in Rastatt. Seit

1829 war *Holdermann* auch Mitglied der katholischen Kirchen-Sektion bei der badischen Regierung in Karlsruhe.

Als elektronische Ressource im Rahmen der "Freiburger historischen Bestände – digitalisiert" ist unter anderem verfügbar die in lateinischer Sprache vorgetragene, an Lobpreisungen überladen-theatralische Rede von *Johann Kaspar Adam Ruef (1748–1825)*: JUSTA FUNEBRIA SERENISSIMO DUM VIVERET AC CELSISSIMO PRINCIPI DIVO CAROLO FRIDERICO MAGNO DUCI BADARUM ... DIE 22 JULII 1811 IN TEMPLO ACADEMICO PISSIMA ET GRATISSIMA MENTE PERSOLVENDA INDICIT JOANNES CASPARUS RUEF. Freiburg (Herder) 1811. – *Ruef* war Professor des römischen Zivilrechts an der Universität Freiburg, Oberbibliothekar und Mitglied der Freiburger Loge "Zur edlen Aussicht" sowie unter dem Namen *Speusippus* auch Mitglied im Illuminatenorden.

In der Ausdrucksweise stilvoll erweist sich auch die "dem verklärten Bruder" dargebrachte (von *Johann Matthias Alexander Ecker, 1766–1811*): Trauerrede nach dem Hintritte Carl Friedrichs, Großherzogs (so!) von Baden, Gehalten am 10.7.1811. In der g. u. v. Loge zur edlen Aussicht am Morgen von Freiburg. Freiburg im Breisgau (ohne Verlagsangabe) 1811 und als Digitalisat kostenlos downloadbar. – *Karl Friedrich* war Mitglied der Loge "Carl zur Eintracht" in Mannheim. Diese war auch die Mutterloge der Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern, der Jung-Stilling seit 1781 angehörte.

Gleichsam als Heiligen sieht den Verstorbenen *Aloys Wilhelm Schreiber*: Lebensbeschreibung Karl Friedrichs Großherzog von Baden, 1728–1811. Heidelberg (Engelmann) 1811 (auch als Digitalisat verfügbar). – *Schreiber (1761–1841)* war seit 1805 Professor für Ästhetik in Heidelberg und ab 1813 bis zu seiner Pensionierung Hofgeschichtsschreiber in Karlsruhe.

Salbungsvoll zeigt sich auch Pfarrer und Dekan *Johann Friedrich Gotthilf Sachs (1762–1854)*: Trauerpredigt bei der Todesfeyer des Großherzogs Karl Friedrich zu Baden. Pforzheim (Katz) 1811 sowie die von einem ungenanntem Autor verfasste, zuweilen schon zur Grenze des Lächerlichen überspannte "Kantate zu der feierlichen Beisetzung Sr. Königlichen Hoheit des höchstseeligen (so!) Großherzogs Carl Friedrich von Baden den 24. Juni 1811." Karlsruhe (Macklot) 1811 (als Digitalisat kostenlos downloadbar).

Nicht minder überladen sind die (*unbekannter Verfasser*): Funeralien vom höchstseligen Großherzog (so!) Carl Friedrich von Baden. Karlsruhe (Macklot) 1811. – Aufgebläht zeigt sich auch *Joseph Albrecht von Ittner (1754–1825)*: PIAE MEMORIAE CAROLI FRIDERICI, MAGNI BADARUM DUCIS. TURICI (Orell & Fuessli) 1811; *Ittner* war von 1807 bis 1818 ausserordentlicher badischer Gesandter in der Schweiz. Die Schrift wurde im Jahr 1844 nochmals herausgegeben ("...IN PIAM CIVIUM BADENSIIUM MEMORIAM REVOCAT...") von *Franz Karl Grieshaber (1798–1866)*, Pädagoge am Lyzeum in Rastatt; sie ist als Digitalisat verfügbar.

Ebenfalls überspannt zeigt sich Pfarrer *Jakob Friedrich Wagner (1766–1839?)*: Gedächtnißrede auf den in Gott ruhenden Großherzog Carl Friedrich zu Baden. Gehalten beym Nachmittags-Gottes-Dienst zu Durlach den 30ten Juny 1811. Karlsruhe (Macklot) 1811.

Vgl. auch Gedächtnißreden bey dem Tode Sr. K. Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Gehalten von den Pfarrern der drey christlichen Confessionen zu Mannheim. Mannheim (Kaufmann) 1811, in der sich der reformierte, lutherische und katholische Geistliche an Lob auf den verstorbenen *Karl Friedrich* offenkundig überbieten.

Geradezu bescheiden wirken demgegenüber andere Reden und Predigten, wie etwa [*Christian* {so falsch in Literatur-Verzeichnissen; der richtige Name indessen ist *Christoph*, nicht *Christian*} *Emanuel Hauber, 1759?–1827*]: Kurze Abschilderung Sr. Königlichen Hoheit Carl Friedrichs Grosherzogs (so!) von Baden. Karlsruhe (Macklot) 1811 sowie *Theodor Friedrich Volz*: Gedächtnißpredigt auf den Höchstseeligen Großherzog von Baden Karl Friedrich. Gehalten den 30. Junius 1811 in der Stadtkirche zu Karlsruhe. Karlsruhe (Müller) 1811. – Der Karlsruher Kirchenrat *Volz (1759–1813)*, in Jena 1778 bereits in Theologie promoviert, bemüht sich erkennbar um die im Rahmen des Anlasses mögliche Sachlichkeit.

Etwas besonnener zeigt sich auch der Historiker und freisinnige Politiker *Carl von Rotteck (1775–1840)*: Trauerrede bey der akademischen Todtenfeyer Karl Friedrichs Großherzogs zu Baden.... Gehalten in der Universitätskirche zu Freyburg im Breisgau am 22. July 1811. Freyburg (Herder) 1811. *Karl von Rotteck* war Mitglied der Loge "Zur edlen Aussicht" in Freiburg und stand zur Zeit der Rede dem badischen Staat noch weithin kritisch gegenüber. – Der Breisgau wurde 1805 im Friede von Pressburg (in der Schlacht von Austerlitz am 2. Dezember 1805 hatte Napoléon das russisch-österreichische Herr geschlagen; Russland schied aus dem Krieg aus, und Österreich musste harte Friedensbedingungen annehmen) Österreich entrissen und kam gegen den mehrheitlichen Willen der Bevölkerung zu Baden.

Aufgebläht, schwulstig und durchweg völlig kritiklos sind auch viele der zahlreichen Zentariums-Reden auf *Karl Friedrich von Baden*, wie *Karl Joseph Beck*: Rede bei der akademischen Feier des hundertsten Geburtsfestes des Hochseligen Großherzogs Karl Friedrich von Baden ... Gehalten von dem derzeitigen Prorector der Albert=Ludwigs-Hochschule. Freiburg im Breisgau (Wagner) 1828 (auch als Digitalisat kostenlos downloadbar). – *Karl Joseph Beck (1794–1838)* war Medizinprofessor und Mitgründer des "Corps Rhenania" in Freiburg; im Jahr 1813 gehörte er auch zu den Stiftern des Corps Suevia Tübingen.

Ziemlich überladen ist auch der Text des zu dieser Zeit noch als Pfarrvikar an der Trinitatis-Kirche in Mannheim wirkenden *Friedrich Junker (1803–1886)*: Lobrede auf Carl Friedrich, ersten Großherzog von Baden. Bei der Säcularfeier der Geburt des unvergleichlichen Fürsten den 22. November 1828 gesprochen in Mannheim. Mannheim (Schwan & Götz) 1829.

Geradezu als Halbgott stellt den badischen Herrscher dar *Karl Wilhelm Ludwig Freiherr Drajs von Sauerbronn*: Gemälde über Karl Friederich (so!) den Markgrafen, Kurfürsten und Großherzog von Baden. Ein Beitrag zur Säkular=Feier der Geburt des unvergeßlichen Fürsten. Mannheim (Schwan= und Götzische Buchhandlung) 1828; auch als Digitalisat kostenlos downloadbar. *Drajs (1761–1851)* gilt als der Erfinder des Fahrrads (Laufrads, "Draisine"). – Im Jahr 1816 war in Deutschland aus meteorologischen Gründen so gut wie keine Ernte eingefahren worden. Im darauffolgenden "Hungerjahr" 1817 mussten infolgedessen durchwegs die Pferde geschlachtet werden: das Laufrad war das gerade zur rechten Zeit aufgekommene



Substitut. – Der Vater des Laufrad-Erfinders war badischer Oberhofrichter und *Karl Friedrich* sein Taufpate.

Weithin unkritisch gegenüber den doch auch offenkundigen Schattenseiten der Regierung von *Karl Friedrich* neuerdings auch *Annette Borchardt-Wenzel*: *Karl Friedrich von Baden. Mensch und Legende*. Gernsbach (Katz) 2006.

Ebenso geht *Gerald Maria Landgraf*: *Moderate et prudenter*. Studien zur aufgeklärten Reformpolitik Karl Friedrichs von Baden (1728–1811); Dissertation Universität Regensburg 2008 (als Digitalisat im Internet abrufbar) auf das persönliche Leid vieler Menschen durch die harsche Religionspolitik des Fürsten und seiner weithin rücksichtslosen, schroffen Hofbeamten nicht näher ein.

-----

Bei nachtodlichen Erscheinungen wird Jung-Stilling gewöhnlich mit "Herr Hofrat" angedredet, seltener mit "Herr Geheimrat"; siehe die in Anmerkung 1 genannten Berichte. Auch *Siona*, Schutzengel von Jung-Stilling, nennt diesen Dritten gegenüber "Hofrat Jung".

Der Titel ist hier gleichsam als ein fester Bestandteil des Namens (ADJUNCTIO NOMINIS, wie etwa "Apostel Paulus" oder "Kaiser Karl") zu verstehen, und n i c h t als ehrenvolle Benennung (TITULUS HONORIS, wie er zu Lebzeiten Jung-Stillings mit der Verleihung beabsichtigt war).

"Stilling" (= ein friedfertiger, verträglicher Mensch) ist ein individueller Beiname (APPELLATIO PROPRIA). Warum sich Jung-Stilling gerade diesen Namen zugelegt hat, ist nicht bekannt. Er selbst äussert dazu nirgends. Alle anderen, die (zumeist in Bezug auf Bibelstellen) Vermutungen anbringen, denken sich entsprechende Zusammenhänge aus und legen sich diese zurecht. – Übrigens: es gibt allein in Deutschland im Jahr 2018 etwa 1'860 Familien mit dem Nachnamen "Stilling". Auch in den Niederlanden, in der Schweiz, in Dänemark, in den USA und in anderen Ländern ist dieser Eigennamen bekannt.

Bei *Ohephiah* handelt es sich um den Namen, welchen Jung-Stilling im Jenseits erhielt; siehe [*Christian Gottlob Barth (1799–1862)*]: *Stillings Siegesfeyer. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern*. Stuttgart (Steinkopf) 1817.

**4** Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder – ③ zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt, und schliesst in jedem Falle auch die weibliche Form ein. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992,

S. 213, S. 441, S. 513, S. 566. — Auf der anderen Seite gibt es aber auch (und zwar ☺ bis heute!) "Stillings-Feinde"; siehe ebendort, S. 316.

**5** Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999, S. 140 ff.

**6** Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 2), S. 150.

**7** Jedes Erkennen ist ein lebendiges Besitzen des zu erkennenden Gegenstandes. Das Erkannte kann in dem erkennenden Menschen aber nur *nach der Weise des Erkennenden* sein (QUIDQUID RECIPITUR, AD MODUM RECIPIENTIS RECIPITUR).

Anders ausgedrückt: die Vernunft vermag einen konkreten Gegenstand nicht durch eine sinnliche, sondern nur durch eine verstandesmäßige Erkenntnisform in sich aufzunehmen. Diese Aufnahmefähigkeit ist aber bei den Einzelnen erfahrungsgemäss überaus unterschiedlich (COGNITUM EST IN COGNOSCENTE AD MODUM COGNOSCENTIS).

Daraus kann gefolgert werden, dass auch die Erkenntnis Gottes bei den einzelnen Beseligten objektiv durchaus unterschiedlich ist, wiewohl jeder Beseligte *von sich aus gesehen* Gott völlig erkennt und damit im individuell höchstmöglichen Grade beglückt ist.

**8** Reichenburg (bei Jung-Stilling) = die ehemalige (1720–1787) kurpfälzische Residenzstadt Mannheim am Zusammenfluss von Neckar und Rhein; sie fiel 1815 an Baden. Hier hielt sich Jung-Stilling mehrmals auf; siehe im einzelnen *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 4), S. 777 (Register, Stichwort: Mannheim) sowie *unbekannte Verfasserin: Amalie Jung und das Großherzogliche Fräulein=Institut in Mannheim. Ein Lebens= und Charakter=Bild*. Weimar (Böhlau) 1873 (über Jung-Stillings Kinder und Enkel in Mannheim) und auch *Udo Wennemuth: Geschichte der evangelischen Kirche in Mannheim*. Sigmaringen (Thorbecke) 1996, S. 83 (Quellen und Darstellungen zur Mannheimer Stadtgeschichte, hrsg. vom Stadtarchiv Mannheim, Bd. 4).

Jung-Stilling äussert sich gelegentlich einer nachtodlichen Begegnung in der Innenstadt von Mannheim (im Quadrat U 3) am Rande ziemlich kritisch über Mannheim; siehe <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>, dort die Datei "Wirkkraft der Geister".

**9** Rastatt = Stadt beiderseits der Murg in der Oberrheinischen Tiefebene im Bundesland Baden-Württemberg. Jung-Stilling weilte hier mehrmals; sein ältester Sohn (aus erster Ehe) *Jakob Jung (1771–1846)* war dort seit 1816 als Gerichtsrat tätig; siehe *Johann*

*Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte (Anm. 4), S. 775 (Register, Stichwort: Jung, Peter Jakob Helmann).

**10** Jung-Stilling studierte in Strassburg Medizin, war ab 1772 sieben Jahre in (Wuppertal-)Elberfeld als Arzt tätig und betätigte sich bis zu seinem Lebensende als Augenarzt. Etwa 3'000 Personen befreite er durch Operation aus der Blindheit; zirka 20'000 Menschen dürfte er ophthalmologischen Rat angedient haben.

Siehe zusammenfassend *Gerhard Berneaud-Kötz (1924–1996: Jung-Stilling als Arztpersönlichkeit. Laienmediziner, Arzt, Augenarzt und Staroperateur*, in: *Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 19 ff. und die dort (S. 39) angegebene Literatur sowie Klaus Pfeifer (1923–2013): Jung-Stilling-Lexikon Medizin. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996.*

**11** Schutter = nicht schiffbarer linker Nebenfluss der Kinzig (die ihrerseits in den Rhein mündet). Die Schutter entspringt am Hünersedel im Schwarzwald, durchfließt Lahr und mündet nach 55 Kilometer bei Kehl.

**12** Eldad (= Gottlieb): Geist, der in das Jenseits abgerufene Seelen von Stillings-Freunden abholt. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich (Anm. 7), S. 206, S. 214.*

Im irdischen Leben war Geist *Eldad* unter dem Namen *Johann Konrad Pfenninger (1747–1792)* Pfarrer an St. Peter in Zürich und Freund sowie Kollege von *Johann Kaspar Lavater*, mit dem Jung-Stilling in Brüderlichkeit verbunden war. Jung-Stilling warb auch Abonnenten für das "Christliche Magazin", das *Pfenninger* zwischen 1779 und 1781 herausgab; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte (Anm. 4), S. 666.* – Diese Zeitschrift ist als Mikrofiche-Ausgabe im Verlag Olms (Hildesheim) 1994 herausgekommen (Reihe "Deutsche Zeitschriften des 18. und 19. Jahrhunderts").

Wie Jung-Stilling lehrt, können verdiente Menschen zu "Engeln erreifen" und bilden eine besondere Klasse der himmlischen Geister. Jung-Stilling schliesst hier an die Lehre der alten Kirche von den Heiligen an.

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie Gotthold Untermschloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff., als Download-File nunmehr auch kostenlos unter der Adresse <[http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling/downloads/nach-tod\\_div\\_jst/diesseits\\_jenseits.pdf](http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling/downloads/nach-tod_div_jst/diesseits_jenseits.pdf)> kostenlos abrufbar.*



## Abgestufte Glückseligkeit im Jenseits?

Gespräch zwischen Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling und Herrn *Dichtauch Ohnedank*  
Copyright 2002, 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Vgl. auch *Paola Giovetti*: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 sowie im Internet die Adresse <http://www.himmelsbo-ten.de>.

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien.

Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel am 29. September eines jeden Jahres gottesdienstlich begangen. -- Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

Jesus, Lord of our salvation,  
Let THy mercy rest on me;  
Grant me too, when life is finished,  
Rest in Paradise with Thee.

William D. Maclagan (1826-1910)